

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1887**

13.12.1887 (No. 108)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-978251](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-978251)

Die  
„Neue Zeitung“ erscheint  
wöchentlich 3 mal, Diens-  
tags, Donnerstags und  
Sonnabends.

# Neue Zeitung

Vierteljährlicher  
Abonnementspreis 1,25  
Mark, resp. 1,50 Mark.  
Inseratenpreis für die  
dreispaltige Zeile  
15 Pfg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

N<sup>o</sup> 108.

Dienstag, den 13. December.

1887.

## Original-Telegr. der Neuen Zeitung.

Berlin, 12. Dezbr. Fürst Bismarck hatte gestern einen leichten Schlaganfall, doch ist das Anwohlsein bereits gehoben.

Um Neujahr gelangt in der „Neuen Zeitung“ die neueste Erzählung von

### Wilhelm Jensen, Ein Sylvesterabend,

zum Abdruck.

Hinzutretende Abonnenten zum 1. Quartal 1888 erhalten jetzt schon die „Neue Zeitung“ zugesandt.

Bei Bezug durch die Post bitten wir, uns die Quittung zu schicken, worauf sofort Zusendung der laufenden Nummern erfolgt. In Stadt, Stadtgebiet und Osternburg genügt Bestellung auf der Expedition, Druckerei oder bei den Zeitungsträgerinnen.

## Landsturm bis 45. Jahre, Landwehr bis 39.

Trotz Heeresvermehrung und Septennat ist unser jetziger Zustand „unhaltbar“, fehlt gegenüber der Bedrohung durch starke Heere auf zwei Fronten „das feste Fundament für die Existenz und die Fortentwicklung Deutschlands.“ Der Unsicherheit kann nur durch abermalige Heeresvermehrung abgeholfen werden. So heißt es in den Motiven zu dem am Sonnabend dem Reichstag zugegangenen Gesetzentwurf betr. die Aenderungen der Wehrpflicht. Wieder wird an den „Patriotismus des deutschen Volks“ appellirt, ist von der „Opferfreudigkeit der Bevölkerung“ die Rede. Sechs bisher dem Landsturm angehörige Jahrgänge (von 32 bis 39 Jahren) sollen für die Zeit großer Gefahr sofort bereit gestellt werden können, „eine Anstrengung, welche keinem Betheiligten zu groß erscheinen wird, wenn es gilt, in den Kampf für unsere Unabhängigkeit einzutreten,“ wie es in den Motiven heißt, was in die Sprache des Lebens übersetzt lautet: ein Verzicht für 6 weitere Lebensjahre auf die Sicherheit der bürgerlichen Existenz im Kriegsfall. Unzweifelhaft werden als Äquivalente für ein solches Opfer die Reichsunmittelbaren ihr steuerfreies Vermögen für die volle Unterstützung der Hinterbliebenen dieser sechs Jahrgänge Landwehr zweites Aufgebot zur Verfügung stellen. Denn der „Patriotismus des deutschen Volks“ ist ihnen immer noch sehr nützlich gewesen.

Der Gesetzentwurf selbst ergibt drei sehr erhebliche Erweiterungen der allgemeinen Dienstpflicht. Erstens wird für den Kriegsfall die Dienstpflicht über das 42. Lebensjahr hinaus bis zum vollendeten 45. Lebensjahre ausgedehnt. Zweitens wird über die gedienten Mannschaften vom 32. bis 39. Jahre eine Anmeldepflicht zur Stammrolle eingeführt. Drittens erfährt die Dienstpflicht der Ersatzreserve nicht unerhebliche Erweiterungen auch für den Frieden.

Die bisher der Landwehr zugetheilten Mannschaften bilden künftig die Landwehr ersten Aufgebots nach Maßgabe der bisher für die Landwehr gültigen Bestimmungen. Die gedienten bisher Landsturmpflichtigen vom 32. bis zum vollendeten 39. Lebensjahre bilden künftig die Landwehr zweiten Aufgebots. Für die Landwehr zweiten Aufgebots gelten dieselben Bestimmungen, wie für die Landwehr ersten Aufgebots, jedoch mit folgenden Ausnahmen. Die Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots dürfen im Frieden zu Uebungen und Kontrollversammlungen nicht herangezogen werden. Die für ihre Kontrolle erforderlichen Meldungen an die zuständigen Militärbehörden können auch durch Familienangehörige erstattet werden. Für die Auswanderung ist keine Erlaubnis, sondern nur eine Anzeige erforderlich. Die Aenderung in den Verhältnissen der Dienstpflichtigen beschränkt sich also, abgesehen von den veränderten Namen, im Wesentlichen darauf, daß künftig die Stammrollen über die Mannschaften bis zum vollendeten 39. Lebensjahre fortgeführt werden und Aenderungen in Bezug auf den Wohnort u. s. w. beim Bezirksfeldwebel angemeldet werden müssen. Zu

letzterem Zweck soll jedem selbstständigen Bezirksfeldwebel ein aus dem Etat der Truppen abkommandirter bezw. versetzter Schreiber zugetheilt werden. Hieraus wird ein Kostenbetrag von etwa 150 000 Mk. erwachsen. Zur erstmaligen Aufstellung der Listen für die Landwehr zweiten Aufgebots haben sich die im Jahre 1850 und später geborenen Personen innerhalb 6 Wochen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes schriftlich oder mündlich unter Vorlage ihrer Militärpapiere, soweit dieselben noch vorhanden sind, am Stationsort der betreffenden Landwehrkompagnie zu melden. Für Personen außerhalb Deutschlands wird diese Meldefrist bis zum 30. September 1888 ausgedehnt.

Drei ältere Jahrgänge treten dem Landsturm hinzu, so daß also der Landsturm künftig statt vom 32. bis 42. vom 39. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre sich erstreckt. Der Landsturm theilt sich in zwei Aufgebote. Das erste Aufgebot besteht nur aus unausgebildeten Mannschaften (Ersatzreserve), das zweite Aufgebot besteht zum weit größten Theil aus den ausgebildeten Mannschaften, also denjenigen, welche aus der Landwehr zweiten Aufgebots in den Landsturm übergetreten sind. Das zweite Aufgebot soll nur ausgerufen werden, wenn der Kampf um die Existenz dazu zwingt, alle gesetzlich nur verfügbaren wehrfähigen Mannschaften noch heranzuziehen. Die Bestimmungen über den Landsturm erlangen keine rückwirkende Kraft für Personen, welche vor dem Inkrafttreten des Gesetzes bereits aus dem Landsturm ausgeschieden sind, also das 42. Lebensjahr schon zurückgelegt haben. Im Uebrigen sind die neuen Bestimmungen über den Landsturm zweiten Aufgebots nicht wesentlich verschieden von den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen für den Landsturm.

Erhebliche Erweiterungen der Wehrpflicht greifen in Bezug auf die Ersatzreserve Platz. Der Unterschied zwischen der Ersatzreserve erster Klasse und Ersatzreserve zweiter Klasse kommt in Wegfall. Diejenigen Personen, welche bisher sogleich der Ersatzreserve zweiter Klasse überwiesen wurden, werden künftig sogleich dem Landsturm überwiesen und gehören in demselben zum ersten Aufgebot. Dadurch tritt in Bezug auf diese Klasse der Dienstpflichtigen keine irgend erhebliche Aenderung ein. Bisher wurden zur Ersatzreserve erster Klasse so viel Mannschaften überwiesen, daß mit fünf Jahrgängen der gesammte Mobilmachungsbedarf des Heeres gedeckt wurde. Künftig nach Wegfall der Unterscheidung zwischen zwei Klassen sollen zur Ersatzreserve so viel Mannschaften überwiesen werden, daß mit sieben Jahresklassen der erste Mobilmachungsbedarf des Heeres gedeckt wird. Während seit 1880 die Zahl der Ersatzreservisten erster Klasse, welche Friedensübungen durchzumachen hatten, alljährlich durch den Stat bestimmt wurde, sollen künftig alle Ersatzreservisten Friedensübungen der Ersatzreserve durchmachen. Zugleich werden diese Friedensübungen erweitert. Die erste zehnwöchentliche Uebung bleibt wie bisher bestehen. An Stelle einer zweiten Uebung von 4 und einer dritten und vierten Uebung von je 2 Wochen tritt dagegen eine zweite Uebung von 6 Wochen und eine vierte Uebung von 4 Wochen. Die gesammte Uebungszeit erfährt also eine Verlängerung von 18 auf 20 Wochen. Die Ersatzreservisten verbleiben in der Ersatzreserve volle 12 Jahre, also auch über das 32. Lebensjahr hinaus. Nachher treten die Ersatzreservisten, welche geübt haben, zur Landwehr zweiten Aufgebots, die übrigen Ersatzreservisten zum Landsturm ersten Aufgebots über. Die Mannschaften der Ersatzreserve können alljährlich einmal, und zwar zu den im Frühjahr stattfindenden Kontrollversammlungen herangezogen werden. Eine Erweiterung der Dienstpflicht besteht auch darin, daß die Friedensübungen ausgedehnt werden auch auf solche Ersatzreservisten, welche der Ersatzreserve zugetheilt wurden infolge der Reklamationen wegen häuslicher Verhältnisse und zeitiger Untauglichkeit.

Diejenigen Mannschaften, welche nicht gedient hatten und auch der Ersatzreserve nicht zugetheilt waren, gehörten nach der bisherigen Gesetzesvorschrift vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre dem Landsturm an. Künftig findet dasselbe statt

mit der Maßgabe, daß die Landsturmpflicht auch für die nicht Gedienten bis zum vollendeten 45. Lebensjahre ausgedehnt wird. Die Jahrgänge bis zum vollendeten 39. Lebensjahre bilden den Landsturm ersten Aufgebots, die Jahrgänge vom 39. bis 45. Lebensjahr den Landsturm zweiten Aufgebots. Der Landsturm ersten Aufgebots wird durch die kommandirenden Generale bezw. Kommandanten der Festungen aufgehoben, der Landsturm zweiten Aufgebots durch kaiserliche Verordnung, bei unmittelbarer Kriegsgefahr im Bedarfsfalle durch die vorstehend bezeichneten Offiziere.

Analoge Bestimmungen wie für die Landwehr werden für die Seewehr getroffen, indem an Stelle der Seewehr zweiter Klasse eine Marineersatzreserve eingeführt wird. Für die Marineersatzreserve werden die für die Ersatzreserve des Heeres festgesetzten Uebungen nach Zahl und Dauer angenommen.

Sollte der Reichstag der Verlängerung der Dienstpflicht zustimmen, so hat er jedenfalls die Aufgabe, zu prüfen, ob sich nicht Kautelen in Bezug auf die Reihenfolge der Einberufung zu Gunsten der älteren Jahresklassen im Verhältnis zu den jüngeren schaffen lassen, bemerkt die „Freis. Z.“

## Ein Brief des Kronprinzen.

Freitag veröffentlichte in der freisinnigen „Vielefelder Zeitung“ (Wächter) in Vielefeld der frühere Erzieher des Prinzen Wilhelm, Regierungsrath Dr. Hinzpeter in Vielefeld, einen Auszug aus einem an denselben gelangten Briefe des Kronprinzen. Der Brief des Kronprinzen an Herrn Hinzpeter ist aus San Remo vom Sonnabend, den 4. Dezember datirt. Herr Hinzpeter theilt den Auszug der Redaktion des freisinnigen Blattes mit folgender Zuschrift mit: „Geehrter Herr Redakteur: Bei der aufrichtigen Theilnahme, welche die Krankheit Sr. K. u. K. G. des Kronprinzen in hiesiger Stadt in Erinnerung an den Besuch im Jahre 1883 in ganz besonderem Maße erregt hat, glaube ich es wohl verantworten zu können, wenn ich Ihnen die unten folgenden Sätze aus einem Schreiben vom 4. Dezember d. J., welches ich gestern empfangen, zur Verbreitung durch Ihr geschätztes Blatt mittheile. In vorzüglichster Hochachtung ergebenst Dr. Hinzpeter, Regierungsrath.“

Der Kronprinz schreibt vom 4. Dezember an Dr. Hinzpeter in Vielefeld:

„Indem ich für beide Briefe recht von Herzen danke, kann ich mit gutem Gewissen die Mittheilung machen, daß die von den Aerzten angeordneten Mittel bald nach den Tagen der Konsultation den entzündlichen Theil völlig beseitigten und daß die fatalen Erscheinungen sich zurückbildeten, wobei ich mich körperlich vollkommen wohlbefinde, niemals von Kräften kam, stets den guten Appetit bewahrte, auch zum Erstaunen Aller, die mir begegnen, blühend aussehe.“

Abichtlich theile ich solche Einzelheiten mit, weil es mir vorkommt, als sei die an sich gewiß ernste Erscheinung einer Neubildung ungünstigen Aussehens mit bedeutenden Uebertreibungen ausposaunt worden, so daß man nicht recht an eine günstige Wendung glauben will.

Der liebe Gott wird bestimmen, was für einen Verlauf das Leiden nehmen soll, dessen Pflege nächst der Kronprinzessin den besten Sachverständigen anvertraut ist, die trotz aller Anfeindungen, denen sie ausgesetzt sind, mein volles Vertrauen besitzen. Ich verzage keineswegs und hoffe, wenn auch nach längerer Schonung, meine Kräfte dem Vaterlande dereinst wieder in alter Weise widmen zu können.

Tief gerührt von den zahllosen Beweisen der Theilnahme, die mir aus dem ganzen Reiche wie vom Auslande zugehen, erkenne ich mit aufrichtiger Dankbarkeit an, daß man mir Vertrauen schenkt, und daß auf meinen Charakter gebaut wird. Solche Erfahrungen unter solchen Verhältnissen sind ein wahrer Schatz für

➔ Hierzu eine Beilage. ➔

mich, den ich Zeit meines Lebens hoch in Ehren halten werde."

## Aus dem Reiche.

Die Kornzollkommission verhandelte am Freitag über den Antrag Hammacher wegen Aufhebung des Identitätsnachweises, der gegen die Stimmen eines Theiles der Nationalliberalen und der freisinnigen Kommissionsmitglieder abgelehnt wurde. Die Kommission wendet sich alsdann der Erörterung der Frage der Nachverzollung zu. Folgender Antrag Windthorst wurde mit 17 gegen 11 Stimmen angenommen: „In soweit die oben genannten (im Zoll erhöhten) Gegenstände bis zum 31. März 1888 in Folge von Verträgen abgeschlossen sind, finden die vorstehenden Bestimmungen auf dieselben keine Anwendung. Der hiernach erforderliche Nachweis kann durch alle in der deutschen Zivilprozess-Ordnung zugelassenen Beweismittel erbracht werden.“ In der Diskussion erklärten sich die Regierungsvertreter, die Konservativen und Abg. von Kardorff sehr heftig gegen den Antrag. Herr v. Kardorff meinte sogar, daß er lieber auf die ganze Zollserhöhung verzichten, als einer solchen Einschränkung der Nachverzollung zustimmen werde.

Auch in der zweiten Lesung der Kornzollkommission hat sich für keinen Tariffatz eine Mehrheit ergeben. Gleichwie bei der ersten Berathung wurde der Weizenzoll von 6 Mk. mit 17 gegen 11 Stimmen und der Roggenzoll von 6 Mk. mit 18 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Die Konservativen stimmten nunmehr wiederum gegen alle Tariffätze, und in Folge dessen fielen auch die Anträge des Herrn v. Dv., welche auf die Tariffätze von 5 Mk. gerichtet waren.

In der Frage der Nachverzollung wurde der in erster Berathung angenommene Antrag Windthorst mit einigen redaktionellen Zusätzen wiederum mit 17 gegen 11 Stimmen angenommen. Der Antrag lautet nunmehr, wie folgt: In soweit die in diesem Gesetz genannten Gegenstände bis zum 31. März 1888 in Folge von Verträgen eingeführt werden, welche nachweislich vor dem 26. November cr. abgeschlossen sind, werden die bis jetzt gültig gewesenen Zollsätze erhoben. Der hiernach erforderliche Nachweis kann durch alle in der deutschen Zivilprozess-Ordnung zugelassenen Beweismittel erbracht werden.

Geheimer Finanzrath und vortragender Rath im preussischen Finanzministerium v. Bonin ist zum Staatsminister von Koburg-Gotha ernannt. Staatsminister v. Seebach tritt am 1. April nächsten Jahres in den Ruhestand.

## Ausland.

Johann Most in New-York ist zu einer Gefängnisstrafe von 12 Monaten verurtheilt worden; er wird Berufung einlegen.

Die französische Kabinettsbildung machte Schwierigkeiten, Sonntag oder Montag sollte sie vollzogen sein. Goblet's Bemühungen im Sinne der Concentration aller Republikaner scheiterten. Fallières suchte ein Ministerium aus gemäßigten Republikanern zu bilden. — Am Freitag gab in der Vorhalle der Deputirtenkammer der Rothringer Aubertin auf Ferry drei Schüsse ab, von denen 2 ungefährliche Streifwunden verursachten. Der Attentäter behauptet, das Loos habe ihn zu dieser That bestimmt. Man hält ihn für verrückt.

## Großherzogthum.

Oldenburg, 12. Decbr.

Es wird uns mitgetheilt, daß die Zeitungs-Bestellzettel für das nächste Quartal den bisherigen Abonnenten, die die Zeitung durch die Post beziehen, durch die Postboten schon jetzt zugestellt werden. Offenbar wird hierbei beabsichtigt, die Abonnenten zu veranlassen, auch ihrerseits die Bestellungen recht bald zu bewirken mit Rücksicht darauf, daß erfahrungsmäßig der Andrang bei den Schalterstellen der Post in der Weihnachts- und Neujahrszeit kaum zu bewältigen ist. Sofern also unsere Leser auf prompte Abfertigung und auf pünktlichen Fortbezug ihrer Zeitungen rechnen wollen, möge unsere auf recht baldige Erneuerung der Abonnements abzielende Mahnung nicht unbeachtet gelassen werden.

In voriger Nacht sind sämtliche Grenzsteine am Philosophenweg bis zum ersten Wärrerhause frevelhafterweise ausgerissen und in die Mitte des gedachten Weges geworfen. Auch sind hier Hecken und Thore ausgenommen worden. Wie man hört, ist die Sache zur Anzeige gebracht.

Einem raschen Tod hatte am Sonnabend der Bäckermeister Wöbcken, Althornstraße. Wie uns mitgetheilt wird, ist derselbe Abends noch ausgegangen, und als er um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr zu Hause kam, traf ihn der Schlag. W. befand sich noch in seinem besten Mannesalter und war bisher noch immer stark in seinem Geschäfte in Anspruch genommen.

Der Registrator Ludwig Kreyenbrock erlitt einen plötzlichen Tod durch Blutsturz. Schon seit längerer Zeit kränklich, kam die Wiederholung des Blutsturzes allerdings nicht unerwartet. Erst vor acht Tagen fand man Herrn K. bei einem solchen Anfall im Schloßgarten. Derselbe erreichte erst das 40. Lebensjahr.

Der Großherzogl. Familienrath findet am 13. Dezember hier statt. Der Prinz von Oldenburg aus Petersburg wird demselben beiwohnen. Vorher findet im engeren Kreise Gottesdienst statt. Herr Geh. Ober-R. H. Hansen und Geh. R. N. Ramsauer leiten denselben.

Der Landtag nahm einen Antrag Clodius an, daß in Zukunft aus den Bahnhofrestaurationen höhere Pachterträge zu erzielen gesucht werden möge.

Im Interesse der in der Nähe von Wilhelms- haben belegenen Gemeinden, in welchen Reichsbeamte wohnen, soll die Heranziehung derselben zur Gemeindesteuer erfolgen. In den Gesetzentwurf betr. Heranziehung auswärtiger Grundbesitzer zu den Gemeinde- und Schullasten ist die betr. Bestimmung aufgenommen.

Im Landtag gelangte in heutiger Sitzung ein Antrag des Abg. Thorade zur Annahme, daß auf allen größeren Bahnhofrestaurationen die Tasse Kaffee ohne Milch und Zucker für 5 Pf., mit Milch und Zucker für 10 Pf. verabreicht, und daß dies durch Plakate in den Eisenbahnwagen III. Klasse bekannt gemacht werde. Vom Regierungstisch aus war diese Maßregel nur dann für durchführbar erklärt worden, wenn der billigere Kaffee äußerlich am Geschirr etc. als solcher kenntlich gemacht sei. Der Antragsteller erklärte dies jedoch für unverträglich mit seinem Antrag.

Im Landtag wurde heute vom D.-R. N. Ramsauer beiläufig mitgetheilt, daß die Bahnhofrestauration auf dem alten Bahnhof in Oldenburg rentabler gewesen sei als auf dem neuen.

Am Mittwoch, den 7. d. Mts. feierten der Landmann Bollens und Frau zu Bürgerfelde das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Viele Freunde und Bekannte brachten dem Jubelpaare ihre Glückwünsche dar und gaben durch schöne Geschenke ihren Gefühlen außerdem Ausdruck. Möge dem verehrten Paare über 25 Jahre das goldene Fest beschieden sein!

Vielsachen Wünschen des auswärtigen Publicums Rechnung tragend, wird die nächste Abonnements-Vorstellung für Auswärtige nicht erst am 21., als zu kurz vor Weihnachten, stattfinden, sondern bereits Freitag, den 16., Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr. Zur Aufführung kommt: „Unruhige Zeiten“, Posse mit Gesang.

Der Pops hängt noch hinten! Mit dieser erfreulichen Mittheilung können wir der neulichen Schauernachricht von dem im Laden des Herrn Hitze-grad verbrannten Pops des Ladenfräuleins entgegen- treten. Der ganze Vorfall erklärt sich vielleicht aus der scherzhaften Bemerkung, die im Laden in Gegenwart eines Kunden gefallen ist, daß etwas angefangenes Haar des Fräuleins die Nähe desselben der Nase verkünde. Da umgekehrt schon vorgekommen ist, daß von einem statlichen Pops eine Feuergefährdung ausgegangen ist, so wollen wir unserem Gewährsmann den guten Rath geben, mit dem Feuer fürderhin etwas behutsamer umzugehen.

Man schreibt uns: Das Großherz. Mecklenburg-Schwerin'sche Ministerium des Innern hat das Hauptdirektorium des patriotischen Vereins darauf aufmerksam gemacht, daß von Holland und Ostfriesland sehr viele Kühe nach Ober-Italien ausgeführt würden, und eine Aeußerung darüber gefordert, ob nicht ein solcher Absatz auch von den mecklenburgischen Landwirthen bewirkt werden könne. Das Hauptdirektorium hat diese Frage den Bezirksvereinen vorgelegt. Der Rostocker Bezirksverein hat hierauf erklärt, daß nach seiner Ansicht Mecklenburg zur Zeit noch nicht in der Lage sei, sich an diesem Ausfuhrhandel zu betheiligen. Der Schweriner Bezirksverein hat geantwortet, daß die in den letzten Jahren an vielen Orten gegründeten Rindviehzüchtereien sich dieser Sache annehmen möchten. Hiernach scheint das Vertrauen, in der Rindviehzucht mit Holland und Ostfriesland erfolgreich wetteifern zu können, unter unseren Landwirthen zur Zeit noch zu fehlen. So schreibt die „Landwirthschaftliche Thierzucht“ und möchten wir uns die Frage erlauben: Was dort noch nicht möglich erscheint, sollte solches nicht von unseren Wesermarschen aus der Fall sein können und sollten sich nicht Personen finden, die diese Sache einmal näher ins Auge faßten?

Oversten. Die Stadtleute hört man so vielfach Klage führen über die hohen Fleischpreise und das mit Recht. Auf dem Lande macht sich die Sache anders. Wer nur eben kann, mästet sich selbst ein oder zwei Schweine. Noch andere Landbewohner kaufen sich mit zweien oder mehreren ein fettes „Beest“ oder Schwein zusammen, lassen es schlachten und theilen sich dann das Fleisch. Das Fleisch ist dann oft sehr billig und kostet manchmal pro Pfund nur reichlich 30 Pfg. Dann ist hier noch ein anderes Verfahren eingeführt. Fast jeden Sonnabend lassen kleinere Leute ein Schwein

aushauen, die Landleute auch wohl eine Kuh. Das Schweinefleisch kostet dann gewöhnlich 45—50 Pfg. das Pfund, das Rindfleisch in der Regel 40 Pf. Wenn die Besitzer solcher fetten Thiere diese an den Schlachter verkauft hätten, so würden sie lange nicht den Preis erzielen, da viele Schlachter zur Zeit recht gern billig einkaufen und recht theuer verkaufen. Dem Volke aber wird auf diese oben beschriebene Weise das Fleischkaufen ungemein erleichtert. Hier im Orte wird wohl das meiste Fleisch beim Wirth und Kaufmann Kuhlmann verkauft. Das eingeschlagene Verfahren ist nachahmungswerth.

\* Westerstede, 10. Dezember. Der gestern Abend vom hiesigen Kriegerverein in Henker's Gasthause veranstaltete gesellige Abend war gut besucht, das Lokal war so zu sagen überfüllt. Die Aufführungen wurden durchweg gut gegeben und fanden allgemein Beifall. Eine Wiederholung findet Morgen Abend statt und soll der Erlös zu mildthätigen Zwecken verwandt werden. — Der Gastwirth Grabhorn hier hat die Hamburger plattdeutsche Theatergesellschaft (Direktor Drouwen) für Mittwoch, den 14. d. Mts. engagirt. — Verschiedene Eingeseffene der Schulacht Hüllstede halten es für zweckmäßiger, daß statt des bereits beschlossenen Umbaues des Schulhauses zu Hüllstede ein Neubau aufgeführt wird. Sollte dieser Neubau beschloffen werden, dann soll das neue Schulgebäude weiter nach Gieselhorst zu erbaut werden, da die meisten Schulkinder aus Gieselhorst und Hüllstede die kommen. Der Schulweg würde dann für die meisten Kinder ein bedeutend kürzerer werden, da das jetzige Schulhaus ganz am äußersten Ende der langgestreckten Schulacht liegt. Herr Oberbauinspektor Wege zu Oldenburg wird demnächst den Plan und Kostenanschlag anfertigen, derselbe war bereits am Donnerstag zur Besichtigung des alten Schulhauses hier anwesend.

## Händel's Judas Maccabäus im Singverein.

Ich riskire den Scheiterhaufen der Händel-Enthusiasten und schreibe: Judas Maccabäus ist langweilig. Ich erwartete einen Kunstgenuß und mußte an einer dreistündigen gelehrten Exkursion theilnehmen, auf der ich allerdings sattfam Gelegenheit fand, eine völlig veraltete Instrumental- und Vokalmusiksprache kennen zu lernen, auf der die Nerven meines Empfindungslebens jedoch nicht einen einzigen Reiz empfangen haben. Drei Stunden lang mit kaltem Wasser begossen, erglühte mein Herz nichts desto weniger im Gedanken an Händel's Messias und Israel in Egypten und ich gelobte mir, meine Begeisterung für das Große und Dauernde in Kunst und Musik durch die Aufrichtigkeit zu beweisen, mit welcher ich das Handwerksmäßige und Veraltete recht pietätlos herunterreißte. Denn es gilt vielen Mitmenschen — die stumme Mienenprache verrieth es deutlich — das Geständniß zu erleichtern, daß sie sich am Sonnabend Abend im Großh. Theater entseztlich gelangweilt haben.

Was wollte Händel mit „Judas Maccabäus“? Er wollte aus der altisraelitischen Geschichte einen großen Moment äußerer und innerer Befreiung des Volkes als Dratorium geben. In großen Ohren sollte das Volk den Wechsel von Unglück und Glück, den seine Helden Simon und Judas Maccabäus durch Direktive und Energie schafften, begleiten. Klagechöre sollen uns den Schmerz um die höchsten Güter, Jubelchöre ihren Wiedergewinn mitfühlen lassen. Keine Spur von einer solchen Wirkung. Ja, wenn nicht Beethoven, Mozart, Mendelssohn, Rich. Wagner zwischen 1746 und heute gelebt und Musik geschrieben hätten, so widerstrebten möglicherweise unserem Ohr nicht die steife Form des Ganzen, der seelenlose Passagenschmuck der Sologefänge und das Mathe und Nüchtern der Chöre. Der poetische Ausdruck der heutigen Musiksprache ist himmelweit verschieden von dem zu Händel's Zeit; und im „Judas Maccabäus“ erhebt sich der große Tonhöcker des „Messias“ eben in fast nichts über seine Zeit. Die Sängerinnen und Sänger können soviel Seele in den Gesang legen wie nur möglich — sie beseelen das starre Schema ohne musikalische Entwicklung nicht, es bleibt ein altehrwürdiger Wust. Ich behaupte aber auch umgekehrt, Däner und Sängerinnen von heute vermögen Ariens, Duetten und Chöre aus „Judas Maccabäus“ überhaupt nicht mit Ausdruck zu singen, so gut wie ich ein Gedicht einer mir unbekanntem, todtten Sprache nicht mit Ausdruck vorlesen kann. Ich habe in der That nie ausdruckslofer und geistloser singen hören wie am Sonnabend Abend, was mir hinterher außerordentlich lieb ist, weil die Thatsache mir in der Hauptsache Recht giebt. Die Hauptsache aber ist nicht, daß anerkannt wird, der Singverein hat mit großem Fleiß den „Judas Maccabäus“ einstudirt und zu den Solopartien auswärtige Kräfte von Ruf herangezogen, er hat höchst korrekt gesungen und da und dort einmal einen kleinen Fehler gemacht, die Hauptsache ist: hatte die ganze Aufführung als solche einen Werth? Ich verneine es. Ich kann mir wohl aber denken, daß das Dratorium, in einer Kirche gesungen, immerhin einen

besseren Eindruck auf mich gemacht hätte als im Theater. Wer weiß, wo die vielen Stimmen der Chöre geblieben sind, im mittleren Parquet klang alles, was nicht vorne im Proscenium gesungen wurde, dünn und kühl. Die Chorgesänge entbehrten hier aller Wucht und massigen Wirkung. Die Männerstimmen drangen kaum durch, niemals war ein markiger, herz-erfreuender Ton zu vernehmen, und der Sopran klang so gedämpft, als sei es unschicklich, aus voller Brust zu singen. Auch steht im Kirchenraum die Technik des Konzertes nicht so spindeldürr vor den Ohren der Zuhörer, man ist nicht so unmittelbarer Zeuge der momentanen Verwirrung, welche ein Fehler verursacht wie z. B. der im zweiten Theil, wo das Orchester dem Judas bei der Stelle „Und preist die Wunder seiner starken Hand!“ ein paar Takte voraus war.

Am ungünstigsten gestaltete sich das Verhältniß zwischen den Solisten und meinem Ohr. Da ich ihren Arien, Duetten, Recitativen und Koloratur-Passagen nicht den geringsten Geschmack abgewinnen konnte, so beschäftigte mich sehr bald nur noch ausschließlich die Manier ihres Vortrags. Nun, sie stand auf der Höhe des Manieristen Gänzel. Der Bass heuchelte Würde, Gewalt und profunden Ernst, der Tenor religiöse Verklärung und Schwung der Seele, die Sopranistin Gefühlswonne und Schmerz. Und dabei ging das Gemüth des Zuhörers leer aus. Nicht ohne mitunter zu forciren wurde der Bariton des Herrn Hildach aus Dresden den Bassnoten des Simon gerecht, und der willkürliche Wechsel im Ansatz, bald vorn bald hinten, und das Schwelgen und Ziehen mancher Töne bis ins Breite, ließ kein reines Behagen am Tenor des Herrn Jarnekow (Judas) aus Berlin aufkommen. Der in mittleren und hohen Lagen volle, schöne Sopran der Frau Hildach bildete die kleine, grüne Dase auf der dreistündigen Wüstenwandwanderung. Aber jeder Trunk aus der Quelle dieser Dase belebte nur das Bewußtsein der großen Ernüchterung, die mit mir vorgegangen war und das letzte Ergebnis des Konzertabends bildete. E. M.

### Landtag des Großherzogthums.

Freitag, den 9. Dezbr. Tagesordnung: Landeskulturfonds des Herzogthums für 1888/90. Die auf Annahme zielenden Anträge des Finanzausschusses werden genehmigt. Der Mehrheitsantrag, die Unterhaltungskosten des Kanalnetzes (p. a. 10 000 Mk.) durch Anleihen zu decken, wird mit 17 gegen 16 Stimmen angenommen. Für langsameres Tempo der Kanalbauten sprechen die Abgeordneten Tanzen, Ahlhorn und Jürgens, dagegen die Abgeordneten Schulze, Borgmann und Reg.-Kom. Ruder. Der Abgeordnete Tanzen befürchtet die Rückwirkung auf die Ansiedlungsverhältnisse und die Torfpreise; die Konkurrenz werde mit der raschen Vermehrung der Kolonisten zu groß und eine Verarmung werde die Folge sein. Der Reg.-Kom. hebt die Bedeutung des raschen Weiterbaues zu den Augustfehrer Eisenwerken hervor. Abg. Ahlhorn bemängelt am Friesoyther Kanal die über den Bedarf große Breite. — 2. Die Zuschüsse zu den Landwirthschaftsschulen in Barel und Cloppenburg, p. a. 1000 Mk. bezw. 5600 Mk., werden genehmigt. Abg. Tanzen wünscht die landwirthschaftlichen Winterschulen weiter ausgebildet und die Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung für eine Schule. Zu diesem Zweck empfehle sich die Zusammenlegung beider Anstalten zu einer und daneben in den einzelnen Landestheilen sog. Winterschulen. — Ueber die Petition des Hauptlehrers Albers wird zur Tagesordnung übergegangen, desgl. über die des Gensdarmen a. D. Volkoi.

### Bergnügungen.

Der Komiker Murjahn, dessen Vortrag gestern im Grünen Hof wahre Lachsalven entfesselte, gastirt in der Schweizerhalle.

Nächsten Sonntag findet im Oldenb. Schützenhof eine Abendunterhaltung zum Besten des evangelischen Krankenhausbauens statt. Der Schützenverein hat seine Mitwirkung bereits zugesagt.

Der Stadtausgabe der heutigen Nummer liegt ein Verzeichniß von Meyers Volksbüchern bei, die in der Buchhandlung von Adolf Wichmann hier vorrätzig. Auch dem weniger Bemittelten ist mit dieser Ausgabe Gelegenheit geboten, sich eine kleine Bibliothek anzuschaffen. Jede Nummer kostet 10 S., für ein paar Mark kann man schon eine große Auswahl treffen. Auch zu Geschenken eignen sich die Bändchen, in denen oft 3—4 Nummern vereint sind, vortreflich, denn die äußere Ausstattung ist zierlich und gut.

### Anzeigen.

Die billigste Berliner politische Tageszeitung ist die „Freisinnige Zeitung“ begründet von Eugen Richter. Gebiegene Leitartikel über Tagesfragen, die eigenartige übersichtliche Darstellung aller interessanten Vorgänge der inneren und äußeren Politik, besondere Abschnitte über Rechtspflege und Polizei, über Ge-

meinde-, Schul- und Kirchenwesen, über Wehr- und Kolonialfragen, über Arbeiter- und Handwerkerangelegenheiten und die durch ein eigenes parlamentarisches Bureau hergestellten ausführlichen Reichstags- und Landtagsberichte haben die „Freisinnige Zeitung“ bei allen beliebt gemacht, welche sich für das öffentliche Leben interessieren.

Spannende Erzählungen und Feuilletons, der Berliner Plauderer, Theaternachrichten, Vermischtes, Mittheilungen über Kunst und Wissenschaft und bunte Kleinigkeiten sorgen für das Unterhaltungsbedürfniß der Familie.

Für den Geschäftsmann finden sich ein umfangreicher Kursbericht der Berliner Börse, tägliche Handelsnachrichten und Produktenberichte aus Berlin und anderen Plätzen, eine wöchentliche Handelsübersicht und Preisstatistik von Stapelartikeln, sowie Listen der preussischen Lotterie.

Die „Freisinnige Zeitung“ erscheint täglich außer Montags und ist durch ihr eigenes Postbureau in den Stand gesetzt, schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten und dem Parlamentsbericht um gegen 12 Stunden vorauszuweilen.

Abonnementspreis bei der Post pro Quartal 3 Mk. 60 Pf. (Postliste für 1888 Nr. 2112).

Gegen Ende Dezember beginnen wir mit dem Abdruck des hochinteressanten Romans „Des Bruders Brant“ von R. Drlowsky. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im Dezember erscheinenden Nummern der „Freisinnigen Zeitung“ unentgeltlich.

Probenummern gratis und franko. Die Expedition, Berlin W., Französischestr. 51.

## Hugo Heiter,

Graveur und Goldschmied,  
Gaststr. 18, nahe dem Theater,

unterhält ständig ein reichhaltiges Lager der neuesten und modernsten Muster in

**Juwelen-, Gold-, Silber-, Granat- und Corallen-Waaren**

in allen Preislagen.

Anfertigung von neuem Schmuck, sowie Umarbeitung von alten Schmuckgegenständen

wird zu äußerst billigen Preisen schnell besorgt.

**Juwelen, Gold u. Silber**

wird in Tausch u. Zahlung angenommen.

Atelier zur Anfertigung feiner Gravirungen jeder Art in **Metall, Elfenbein und Edelstein.**

Dieselben werden in eigener Werkstatt in sauberster und geschmackvollster Ausführung zu den billigsten Preisen angefertigt.

■ **Reellste Bedienung.** ■

## Gebr. Strube,

Ecke der Achtern- u. Staustr.,  
empfehlen ihr am hiesigen Plage wohl größtes Lager in echten und unechten

**Damen-Schmuck-Artikeln,**

als:

Brochen, Armbänder, Ohrringe, Colliers etc. in echt Silber, echten Korallen, echten Granaten in Gold gefaßt, in echt Jet, Elfenbein, Bernstein, Gold-Doublee, Renaissance und Phantasie-Schmuck.

Neu! Flora-Armband M. 8.50!  
" Kleeblatt-Armband " 6.—!  
" Brieftauben-Armband " 2.50!  
" Armband mit Papageno-Schloßchen M. 2 u. 3!  
" Kleeblatt-Broche M. 3 u. 3.50!  
" Theerosen-Broche " 1 u. 1.50!  
" Edelweiß-Broche " 7.—!  
" Sport-Broche M. 1, 1.25 u. 2  
" Namen-Broche, echt emailirt St. M. 2.—  
" Tauben-Broche m. Similituden " 2.50

Bettel-Armbänder und Breloques,

als:

Münzen, Schieberräder, Schloßchen, Schweinchen, Pantoffel, Trompeter von Säckingen, Pfau, Hahn im Korb u. s. w.

## Gebr. Strube,

Ecke der Achtern- u. Staustr.

### Habel's Hôtel.

Mittwoch, den 14. December:

## 3. Abonnements-Concert

unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Hüttner.  
Anfang 8 Uhr.

Entrée für Nichtabonnenten à 30 S.

**H. Habel.**

## Großherzogl. Theater.

Dienstag, 13. Decbr. 1887. 44. Abonn.-Vorst.

**Der Kaufmann von Venedig.**

Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

### Familiennachrichten.

Gestorben: Johanne Reimer, Osternburg 8 J.  
Wittne Wilhelmine Büsing geb. Haller, Donnerschwee, 80 J.  
Registrator Ludwig Kreyenbrock, Oldenburg, 40 J.  
Therese Wenke geb. Gobbie, Warfleth.

## 104. Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie.

Zur Ziehung erster Classe, welche bestimmt am

**12. und 13. Januar 1888**

stattfindet, verkauft, unter Beischluß des amtlichen Spielplanes, Originalloose

**Achtel**

**Viertel**

**Halbe**

**Ganze**

à M. 2.10,

à M. 4.20,

à M. 8.40,

à M. 16.80,

und erbittet Bestellungen auf Loose unter Einsendung des Betrages in eingeschriebenem Briefe oder mittelst Postanweisung baldigt die seit nahezu 50 Jahren bestehende

**conc. Lotterie-Haupt-Collecte**

**H. F. Bornemann,**

**Braunschweig, Maschstrasse 37.**

## G. Brandes, Langestr. 41.

Mein großes Lager Porzellan- und Glaswaaren  
empfehle zu den bekannten stets billigsten Preisen.

**NB.** Auch einige ältere Sachen zu jedem Preis.

# Puppen! Puppen!

56, Langestraße 56.

Mit dem heutigen Tage eröffnere hier am Platze ein  
**Puppen- und Spielwaaren-Geschäft**  
und halte mich dem geehrten Publikum aufs Beste empfohlen.

Hochachtend

**M. Stoffers.**

**Grösste Auswahl! Billigste Preise!**

Große Auswahl von

## Schuhwaaren

aller Art, für Herren, Damen und Kinder, halte zu Weihnachts-  
Einkäufen bestens empfohlen, unter Zusicherung guter Waare und nied-  
rigen Preisen.

Reparaturen sowie Bestellung nach Maasß werden prompt besorgt.

**Schuhwaarenlager von J. S. Bruns.**

3, Eisenstrasse 3.

## Zu Weihnachts-Einkäufen

halte bestens empfohlen eine große Auswahl in:

Anabenkutschkiefeln, Kinderknöpfschuhen, Damen- und Herren-Plüschschuhen, Filz-,  
Liken- und Meltonschuhen, sowie Cord-, Plüsch- und Lederpantoffeln,

ferner ein großes Lager in

starken rindl. Knie- und Halbstiefeln, Wichsstiefeln, kalbl.  
Stiefeln, Herren-Zugschuhen, Mannschuhen, Stiefeletten  
für Damen und Herren, Frauen-, Mädchen-, und Kinderschuh  
u. s. w.

Beste englisch-lederne Hosen, weiße und blaue Dichtgut-Hosen, Arbeits-Hosen, Jacken  
und Westen, Unterziehzeuge, Kittel, Hemde und Strümpfe.

Alles in guter Waare zu billigsten Preisen.

**J. Biersfischer, D. Heinen Nachflg.,**

Haarenstrasse 18.

## Schweizerhalle.

Täglich

## Großes Extra-Concert.

Auftreten der neuen aus 9 Personen bestehenden Gesellschaft.

Herr Murjahn als: „Kleine Frau“, „Die Musik kommt“,  
beim gefrigen Gesellschafts-Abend im „Grünen Hof“ mit dem größten Beifall von Herrn Murjahn  
vorgetragen.

Achtungsvoll

**A. Dreher.**

Für einen Pferdezuchtverein werden ein

### deckfähiger Hengst

des schweren Trachener Schlages und ein solcher des  
Oldenburger Schlages zu kaufen gesucht. Gest. Offer-  
ten nebst Preisangabe sind an Herrn Gutsbesitzer  
**Noethling**, Lindenhof bei Schöneck, Westpr.,  
einzureichen.

### Club Sarendor.

Mittwoch, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr,  
Versammlung bei G. Blömer.

Der Vorstand.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann,  
der 12 Jahre die Stelle als Kutscher bei den  
ersten Herrschaften Hamburgs inne hatte, sucht auf  
sodort eine ähnliche Stellung. Nachfragen  
Westerstraße 2.

### Zum schiefen Stiefel.

Nadorst. Am 2. Weihnachtstage:

### Einweihungs-Ball,

wozu freundlichst einladet  
**J. Rosenbohm.**

## Heinr. Hallerstede,

20. Mottenstraße 20.

empfehle als passende Festgeschenke:

**Koffer,  
Reisetaschen,  
Damentaschen,  
Couriertaschen,  
Touristentaschen,  
Jagdtaschen,  
Brieftaschen,  
Visitenkartentaschen,  
Cigarrentaschen,  
Portemonnais,  
Tornister,  
Büchertaschen,  
Bücherträger,  
Plaidriemen,  
Hosenträger,  
Peitschen.**

20. Mottenstraße 20.

Empfehle zu

## Weihnachts- Einkäufen:

Glacée-Handschuhe in hochfeiner Qualität,  
Pelzhandschuhe in starkem Waschleder u. Glacée,  
Wildl. Handschuhe in couleurt und schwarz,  
Militärhandschuhe jeder Art,  
Buckskin-Tricot- und seid. Handschuhe,  
Unterziehzeuge, auch Normalunterzeug,  
Woll. Leibbinden, Socken, Hemde und Vorhemde,  
Herrenwäsche in Leinen und Gummi,  
Cravatten und Shlipse in hochfeinen Dessins,  
Hosenträger, eig. Fabrikat, für Herren u. Knaben,  
Portemonnais, Cigarrentaschen,  
Strumpfbänder, Strumpfhalter,  
Kopf-, Zahn-, Nagel-, Taschenbürsten u. Kämm,  
Toiletteisen und Parfümerien,  
Manchett- und Chemisettknöpfe,  
Regenschirme für Damen, Herren und Kinder,  
Mützen aller Art für Herren und Knaben.

Größte Auswahl. Beste Waare.  
Billigste Preise.

**A. Hanel.**

## Telegramm!

Einem hohen Adel sowie dem pp. Publikum  
zur gest. Kenntnissnahme, daß Herr Professor  
**Otto Nürnberg** am Sonntag, den  
18. December, im Theaterlokal

### Grauen Ross

seine erste

### Soirée

geben wird. Alles Nähere weitere Annoncen,  
Plakate und Austragezettel.

Hochachtungsvoll

**Alfred v. Marwitz,**  
Geschäftsführer und Impresario.

## Gebr. Schaefers,

Langestraße 68.

Zu vortheilhaften **Weihnachtseinkäufen**  
empfehlen wir unser

## Woll-, Strumpf-, Fantasie-, Tricot- und Kurzwaaren- Lager

angelegentlichst.

Eine Partie Westen für Herren, Damen  
und Kinder, Kapuzen für Damen und Kinder, ge-  
häkelte Kinderkleider und Jacken, Filzröde für  
Damen und Mädchen, Hosenträger, Shlipse, seid.

Tücher für Herren und Damen  
geben wir der Räumung wegen mit 20 % und  
höherem Rabatt unter billigt gestellten Preisen ab.

Empfehle meine

**Wohgerberei und Lederhandlung**  
unter billigster Preisstellung.

**B. Heinemann,** Hafenstraße 4.

## Bilder aus der Reichshauptstadt.

### VI. Bunte Chronik.

„Men Sechser die Knarre, immer noch 'nen Sechser die Knarre,“ dieser jetzt überall in der Reichshauptstadt ertönde Ruf kündigt uns das bevorstehende Weihnachtsfest an. Aber trübe Nebel verhüllen in diesem Jahre das Weihnachtsfest und sie liegen wie ein Damm auf der Reichshauptstadt. Weilt doch der Erbe des deutschen Kaiserthrones schwer erkrankt fern von uns im sonnigen Italien, im meerumrauschten Paradies der schönen Niviera. In der ganzen Welt ist die Sympathie für den leidenden Kronprinzen eine innige, aber doppelt tief empfunden wird sie in Berlin, wo der Liebling des deutschen Volkes gelebt und gewirkt hat. Die neuesten Berichte aus San Remo lauten wieder günstiger; möge das Weihnachtsfest unserem Kronprinzen völlige Genesung bringen. Das ist der Wunsch des ganzen deutschen Volkes.

Auf das geschäftliche Leben Berlins übt die Krankheit des Kronprinzen sehr große Nachteile aus; das Geschäft ist bedeutend stiller wie in früheren Jahren um diese Zeit. Sonst mochte es in den großen Geschäften von Käufern, jetzt ist ein Jeder sehr zurückhaltend. Die großen Hoffestlichkeiten sind größtentheils abbestellt worden, die aristokratischen Klubs, die Künstler-Vereine u. s. w. sie alle haben von Festlichkeiten entweder gänzlich Abstand genommen oder dieselben eingeschränkt, kurz und gut, die Saison wird eine sehr stille werden. Dazu kommt noch die unsichere politische Lage und das trübe regnerische Wetter, welches fast ununterbrochen seit Wochen in Berlin herrscht. Es ist zu wünschen, daß bald eine Aenderung eintritt, sonst dürften die Geschäftsleute eine ernste Krisis machen.

Der Besuch der Theater und Konzerte, welcher um die Weihnachtszeit naturgemäß abnimmt, ist dagegen in diesem Jahre ein sehr reger. Von den hiesigen Bühnen florirt augenblicklich das Wallner-Theater am erfolgreichsten. Das Wallner-Theater, in welchem einst Ernestine Wegener ihre unvergeßlichen Triumphe feierte, hatte während der letzten Jahre entschieden Pech. Aber seine guten Hausgeister sind endlich wieder zum Vorschein gekommen und es hat mit dem Schwank von Carl Laufs „Ein toller Einfall“ einen selten großen Erfolg erzielt. Es herrscht in dem Stück ein überaus toller Wirrwarr und der Autor führt dadurch in geschickter Weise Szenen von sehr drastischer Wirkung herbei. Direktor Hafeman dürfte auf lange Zeit hinaus aller Repertoire-Sorgen entbunden sein. Einen seltenen Nachgenuß bieten ferner die Philharmonischen Konzerte unter Leitung des genialen Hans von Bülow. Mag man über Bülow's Charakter, seine Eigenarten noch so viel streiten — seine Leistungen auf musikalischen Gebiete sind vollendet. Seine Konzerte bieten stets eine Fülle künstlerischer Anregung und ich erwähne noch, daß Bülow die schwierigsten Sachen fast immer ohne Partitur dirigirt. Im nächsten Konzert Anfang Januar wirkt unsere Landsmännin, Frau Moran-Olden als Solistin mit und dürfte dasselbe sich doppelt interessant gestalten.

Die hiesigen Spezialitäten-Theater — und es entstehen davon täglich neue — haben gleichfalls gute Erfolge aufzuweisen. An der Spitze derselben steht momentan das Konkordia-Theater, wo der Sennor Juan Caicedo allabendlich seine staunenerregenden Produktionen auf dem dünnen Drahtseil vorführt. Eine derartige Kühnheit und Sicherheit der Evolutionen hat man selbst im gewohnten Berlin noch nicht gesehen. Seit Kurzem ist auch der Zirkus Nenz nach hier zurückgekehrt und wetteifert mit dem neu gegründeten Zirkus Krember. Altmeister Nenz, von langer Krankheit genesen, hat auch in diesem Jahre ein vorzügliches Spezialitäten-Ensemble mitgebracht und schaut mit Befriedigung auf ein allabendlich volles Haus. Im American-Theater läßt der „urkomische Bendir“ unter jubelndem Beifall noch immer seinen „Droschkenkutscher II. Jüte“ vom Stapel. Er erhielt kürzlich folgende Postkarte: „Kollege, Du kutschirst schon längst — Den Pegasus den ollen Hengst, — Besuch' uns doch mit ihm, sei helle, — Auf einer Droschkenhaltestelle! — Wir wollen dann zum Orkus Ketteln — Und eine Weiße unten schmettern. — Mehrere II. Jüte.“ Ob der Urkomische dem Verlangen seiner Kollegen nachgekommen ist, vermag ich leider nicht zu sagen.

Nachdem die Entstehung der Rasen, welche während der letzten Jahre wie Pilze aus der Erde wachsen, anscheinend ein Ende genommen hat, sehen wir dagegen die bairischen Bierlokale in wahrhaft erschreckender Weise sich vermehren. In den verkehrsreichen Straßen findet man diese Bierpaläste fast Haus an Haus, jede Brauerei sucht die Konkurrenten an Eleganz der Ausstattung zu überflügeln. Daß bei den ungeheuren

Miethen der Rügen nur ein verschwindend kleiner, liegt klar auf der Hand und die Befürchtung ist nicht unbegründet, daß ein großer Krach nicht allzufern ist.

Berlin, den 9. Dezember 1887. H. W.

## Der krumme Damm.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

„Dann dürfte sein Herr auch nicht mehr fern sein,“ erwiderte Camilla. „Gehen wir weiter.“

„Wir kommen jetzt nach dem Quartier des Spinnettes. Falls Zickack dort ist, würde ich mich wundern, weshalb uns der Hund nicht durch die Pforte de Saint-Duen geführt hat. Es wäre der kürzeste Weg gewesen.“

„Er wird denjenigen Weg genommen haben, den er zuvor mit seinem Herrn gegangen ist.“

„Das scheint mir auch so, und wir können in diesem Fall daraus schließen, daß Zickack, bevor er sein Versteck aufsuchte, hier irgendwo zu thun hatte, weshalb er den weiteren Weg wählte. Verfehlen werden wir ihn nicht, das steht einmal fest; die Frage ist nur, wie die Sache enden wird!“

Camilla erwiderte Nichts auf die abermalige Aeußerung der Bedenken Courapied's. Sie mußte zur Genüge, daß dieser die Gefahren der Expedition fürchtete; aber sie war auch sicher, daß er sie nicht verlassen werde.

Man setzte in jetzt eng geschlossener Gruppe seinen Marsch fort, während Vigoureux immer ungeduldiger an der Leine zerrte oder an ihr hin und her sprang, in offenerer Wirkung des Umstandes, daß er sich dem Ziel seiner Wanderung mehr und mehr nahe wußte. Die Gassen oder schmalen Landwege, die jeweilig die Straßen kreuzten, waren menschenleer und dunkel, nur spärlich hier und da durch eine trüb brennende Petroleumlaterne erhellt, die Straße selbst wieder zu beiden Seiten ungebaut, nur hin und wieder zeigte sich auf dieser oder jener Seite von ihr ein armeliges, hüttenartiges Gebäude, aus Planen zusammengezimmert, aus Fachwerk und Lehm errichtet, oder auch wohl aus Trümmern zusammengekehrt, die man von im Abbruch befindlichen Häusern gestohlen. Da gab es Hütten, die aus alten Kisten aufgebaut waren, und solche aus Erdwällen, welche durch einige rohe, eingerammte Pfähle gestützt und von Reisig und Stroh überdacht wurden; alte halbzerstörte Leinwandbuden und selbst Feldsteinhäufen, die so aufgeschichtet waren, daß in ihnen eine Höhle entstand, groß genug um eine oder einige Menschengestalten zusammenzulauern in sich aufzunehmen. Keiner von all diesen elenden Schlupfwinkeln schien indeß bewohnt zu sein oder wenigstens keiner von ihnen die Anwesenheit von Bewohnern verrathen zu sollen. Durch kein Fenster der Häuser, durch keine Spalte des Bretterwerks der Hütten schimmerte Licht, nirgends zeigte sich ein Mensch, nirgends ließen sich Stimmen hören, welche auf das Vorhandensein lebender Wesen deuteten. Wer dort weilte, schien eben daselbst nicht wohnen, sondern dort versteckt sein zu wollen.

Allein auch über die letzte Gruppe dieser elenden Wohnplätze ging es hinaus: man stand wieder vor freiem Felde und der Hund eilte dennoch weiter.

„Zum Henker“, brummte Courapied erstaunt: „wohin will uns die Bestie eigentlich führen? Wenn es so fortgeht, kommen wir nach Saint Denis. Das ist meilenweit hin, und es würde morgen früh werden, bis wir dort eintreffen.“

Vigoureux aber schob hier plötzlich nach links zur Seite, so unerwartet und stürmisch, daß er Courapied fast zu Boden riß und dieser verblüfft hinter dem Hunde her auf das freie Feld seitwärts des Weges hinaus taumelte.

Camilla und Georget beeilten sich ihm zu folgen und überstiegen ohne Mühe den flachen, fast nur einer Ackerfurche gleichenden trockenen Graben, der die Straße von dem steinbedeckten unbauten Felde außerhalb derselben abgrenzte.

Man machte hier, indem man Vigoureux mit aller Anstrengung zum Stillstand brachte, abermals Halt, um sich zunächst zu orientiren, bevor man es wagte, den Weg quer über das dunkle öde Feld einzuschlagen.

Die Szenerie war eine düstere, verlassene, unheimliche. Rechts fern hob sich die Höhe des Montmartre in kompakter, dunkler Masse von dem dunst erfüllten Horizont ab. Rückwärts glommen die matten hellen Flammen der Straßenlaternen durch die Finsterniß in dem vom Winde bewegten Dunst der Atmosphäre hüpfend und flackernd wie Zerklicher.

„Das dort sind die Laternen vom Hause des Vater Foucault, und dort drüben links die Laternen

im Quartier der Lumpensammler“, erklärte Courapied um sich zu orientiren und auch seine Begleiter in Kenntniß zu setzen, wo man sich befinde.

„Gut; aber hier — dieses Feld, auf dem wir stehen und das der Hund offenbar aufgesucht hat, was ist es damit?“ fragte Camilla, deren Energie sie keinen Augenblick verlassen hatte.

„Dies hier ist das Feld von Saint-Denis, und wenn sich Zickack nicht gerade in irgend einem Loch der Steinbrüche versteckt hält, weiß ich nicht, wohin uns der verwünschte Hund zu bringen gedenkt!“

„Vater“, hub Georget leise an, der inzwischen mit scharfem Auge forschend durch die Dunkelheit späht hatte; „ich glaube Etwas zu sehen — eine dunkle Masse wie ein Haus —, sieh' dort, ein wenig links vor uns, etwa zweihundert Schritte von hier entfernt.“

„Du hast Augen wie ein Luchs, Junge, ich weiß es — die meinigen sind nicht mehr vom Besten, ich sehe nichts.“

„Aber ich“, fiel Camilla lebhaft ein, „auch ich unterscheide dort eine große dunkle Masse — ich vermag nur nicht zu erkennen, ob es ein Haus oder ein Erd- oder Steinhügel ist. Lassen Sie uns weitergehen, auf jeden Fall will der Hund nach dieser Richtung hin vorwärts.“

„Meinetwegen denn, da ich es doch nicht ändern kann. Wahrhaftig, das Seil schnürt mir fast die Hand kaput, so zerrt der Hund daran. Folgen wir ihm, der Himmel weiß, wohin wir damit kommen werden. Wenn man noch wenigstens sicher wäre, daß man freien Weg vor sich hat. Aber hier auf dem Felde giebt es so verdammte Löcher, wo Steine gebrochen sind oder Erde gegraben ist . . . man kann hineinstürzen und Hals und Beine brechen, ehe man es nur ahnt!“

„Der Hund besitzt Instinkt und scharfe Augen, er wird solche Stellen vermeiden und uns sicher führen. Folgen wir ihm der Vorsicht halber Einer hinter dem Anderen gehend.“

Der entschlossene Muth Camilla's gab ihr eine Autorität, unter der sich ihre beiden Begleiter schweigend beugten. Ihre Anordnung wurde ausgeführt und man setzte sich wieder in Bewegung, dem Hunde nach, dessen ungeduldigem Zerrn Courapied, ohne die Leine fahren zu lassen, kaum noch hätte widerstehen können. Georget schritt hinter seinem Vater her, Camilla hinter Georget.

Es war dies die Marschordnung der Indianer auf dem Kriegspfade, und sie bot hier außer der größeren Sicherheit vor einem Sturze in eines der erwähnten Erdlöcher noch den Vorteil dar, daß die vier Wanderer, von dem Punkte aus gesehen, auf den sie zuschritten, einander mit den Körpern deckten, so daß sie dem Auge weniger Masse darboten und daher hoffen konnten, in der herrschenden Dunkelheit bis in die möglichste Nähe ihres Zieles zu gelangen.

Nach etwa hundertundfünfzig Schritten kamen sie bei einem nicht ganz mannhoch aufgeschichteten Steinhäufen an, den sie zuvor nicht bemerkt hatten, der jedoch groß genug war, um sie nach dem Hause hin, das sie zu erreichen trachteten, zu verbergen, wenn sie hier rekognosziren wollten. Courapied, immer vorsichtig, machte hinter dem Steinhäufen Halt und spähte hinüber, um sich von der Natur des Gebäudes dort in der Dunkelheit, welches anscheinend das Ziel ihrer Wanderung bildete, zu überzeugen.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

**Berlin.** Ueber die Mörderin ihrer Kinder, der Frau Eckardt in Berlin, haben die Aerzte der Irrenstation des Charitee-Krankenhauses einstimmig ihr Urtheil dahin abgegeben, daß sie unheilbar geisteskrank sei und auch die schreckliche Bluttat bereits in völliger Geistesumnachtung begangen habe.

**Leipzig, 9. Dezbr.** Die Stadtverordneten von Leipzig bewilligten soeben 214175 Mk. zum Ankauf eines Grundstücks für die künftige Centralmarkthalle.

## Nachrichten aus der Gemeinde vom 2.—8. Dezbr.

**Geboren und getauft:** A. Stadt: Johanne Hel. Piersen, Brüderstr. Otto Adolf Thien, Kurwischstr. Wilhelm. Meta Gerhard. Schmidt, Bodstr. Herm. Meinhardt Heinr. Wilh. Klock, Friedrichstr. Alma Gesine Bierfischer, Haarenstr. Johannes Aug. Garlich, Langestr. Karl Adolf Theod. Schmidt, Lindenstr. — B. Landgemeinde: Joh. Heinr. Ludw. Lütjeharms, Rad. Emma Joh. Silbers, Chh. Karl Mart. Hinrichs, Bloherf. Lina Elisab. Wilh. Drake das. Hel. Karol. Gerh. Klockgether, Kleinbornh. Karl Heinrich Ludw. Gronostay, Rad. Wilhelm. Friedr. Gerh. Brokop, Cv. Hel. Alma Geh. Holdorf, Petersf. Anna

Louise Genr. Küning, Ev. Marie Joh. Hel. Tietjen das. Anna Hel. Herm. Helms, Hundsmühlen. Kindermann, todtgeb. M., Petersf.

Beerdigt: A. Stadt: Joh. Marie Christ. Andrée, Staustr., 1. 10. 17. Nicoline Jeanette Bremer, Peterstr., 16. 8. 14. Gärtnergehülfe Joh. Heine. Hanken (Hosp.), 24. 3. 5. Arbeiter Georg Flor, Alexanderstr., 34. 6. 24. Heine. Gerhard Wiefken, Ministerial-Sekretair in Osternburg, 64. 6. 22. Herm. Adolf Emil Joh. Gärtes, Ofenerstr., 9 M. 16 L. — B. Landgemeinde: Anna Sophie Feldbus geb. Harms, Ofen. 22. 10. 2. Heine. Gerh. Theodor Klotzger, Petersf., 25 L. Anna Sophie Harms, Nad., 1. 5. 5. Arbeiter Diedr. Schwarting aus Eghorn (starb in Bremerhafen), 22. 6. 24. Christ. Louise Buchholz geb. Spreen, Peterf., 63. 3. 2. Anna Paradies geb. Duhme, Metjend. 74. 1. 8.

### Marktbericht.

Oldenburg, 10. Decbr.		M. S.	
Butter (Maage) (1/2 kg)	— 90	Eier, das Dutzend	— 75
Butter (Markt)	— 95	Hühner à St.	— 1
Rindfleisch	— 50	Feldhühner pr. St.	— 90
Schweinefleisch	— 50	Enten, zahme à St.	— 150
Hammelfleisch	— 50	Enten, wilde à St.	— 1
Kalbsteisch	— 30	Hafen pr. St.	— 3
Flomen	— 55	Kartoffeln, 25 Liter	— 60
Schinken, ger.	— 75	Bohnen, junge, 1/2 kg.	—
Schinken, frisch	— 50	Stekrüben à St.	— 10
Speck, ger.	— 65	Wurzeln, 25 Liter	— 70
Speck, frisch	— 50	Zwiebeln, pr. Liter	— 10
Nettwurst, ger.	— 80	Schalotten, pr. Liter	— 10
Nettwurst, frisch	— 60	Kohl, weißer, à Kopf	— 10

### Öffentliche Verkäufe.

Am Donnerstag, den 22. Decbr., Mittags anf., Verkauf von Holz des Hausmanns B. Peters in Jade, in seinen Hölzungen zu Gristede.

Am Mittwoch, den 21. Decbr., Nachm. präc. 1 Uhr anf., Verkauf von Holz des Gutsbesizers Folte zu Barghorn, auf der von B. Schwarting bewohnten Bau zu Moorseite.

Am Dienstag, den 13. Decbr., Vorm. 10 Uhr, Verkauf von Holz im Revier Gristede.

Am Sonnabend, den 17. Decbr., Vorm. 10 Uhr, Verkauf von Holz im Revier Upjever.

Am Donnerstag, den 15. Decbr., Nachm. 2 Uhr, Verkauf der Materialien eines in Brake an der Schulstraße abgebrochenen Hauses.

### Anzeigen.

#### Die von mir angezeigten Reste

zu Herren- und Knaben-Anzügen, sowie Winterüberziehern, bieten eine außerordentlich große Auswahl deutscher und englischer Stoffe, in den neuesten Mustern und besten Sorten und sind das Billigste, was in der Art überhaupt geboten werden kann. Ich empfehle unter andern: schwere Buckskins per Mtr. 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, 3, 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, 4 Mk. und höher; vorzügliche Ueberzieherstoffe 5, 6, 7 Mk. und höher; beste Kammgarne 7, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 8 Mk. und höher; Reste zu schweren Winterhosen, 1 Mtr. lang, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk., sowie eine große Anzahl Reste zu 50 Pf., 1 Mk., 2 Mk. und höher. Die Stoffe liegen 1 Treppe hoch.

**M. Schulmann,**

Rosenstr. 13b, (Eypref-Compagnie),  
1 Treppe.

#### H. Brandes,

Steinweg Nr. 1,

empfiehlt für den Winterbedarf

**Steinkohlen, Coaks, Torf.**

Bei ganze, 1/2 und 1/4 Waggonladung gebe billigst ab.

#### Asthma,

Brustleiden, ist durch ein vorzügliches, bei strikter Vorschrift sicher helfendes Mittel zu beseitigen, wegen dessen Erlangung unter Beifügung von 75 Pf. für Antwort man sich vertrauensvoll an mich wenden wolle.

**Kirchrath, Anwalt, Zittau.**

#### Gegen nur 4 Mark

monatlicher Abzahlung wird in neuester Aufl. tadellosh neu, frko. „Meyer's großes Conversations-Lexikon“, 4. im Erscheinen begriffene Aufl. 16 Bde., eleg. in Halbfr. geb., Preis 160 Mk., jedermanu geliefert und Offerten sub M. H. postlagernd Zittau i. S. erbeten.

#### Trunksucht

heile ich durch mein seit langen Jahren glänzend bewährtes Mittel. So schrieb jetzt wieder Frau B. in L.: „Das durch mich voriges Jahr bestellte Mittel gegen Trunksucht hat sich vollständig bewährt u. s. w.“ Wegen Erlangung desselben wende man sich vertrauensvoll an Reinhold Reklaff, Fabrikant in Dresden 10.

## Haarenstr. 51. H. Holert. Haarenstr. 51. H. Potthäuser Nachf.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle eine große Auswahl:

Damen-, Hand- und Reisekoffer, Reisetaschen, Courier- u. Damentaschen, Brief- und Cigarrentaschen, Portemonnaies, Hosenträger, Schautelpferde, Schultaschen und Tornister.

Gleichzeitig empfehle alle Arten Polstermöbeln, als:

Sopha's, Lehnstühle, Stühle, Clavierböcke, Faulenzer u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Für die Weihnachts-Saison empfehle als besonders preiswerth:



### Kleiderstoffe



in Wolle, Halbwole und Baumwolle.

Tricottailen in allen Preisen. — Zwischenröcke, Damen- und Kinderschürzen.

Fertige Damenwäsche von den billigsten bis zu den feinsten.

Leinene Taschentücher unter Preis.

Reisedecken und Regenschirme

und eine große Auswahl kleinerer Gegenstände.

Oldenburg.

S. Hahlo.

Die noch in großer Auswahl vorrätigen

### Winter-, Regen- und Abendmäntel

verkaufe ich bedeutend unter Preis.

Oldenburg.

S. Hahlo.

Schwarze und farbige Seide.

Ball- und Gesellschaftsstoffe.

Theater- und Balltücher.

Anfertigung von Costumes.

Oldenburg.

S. Hahlo.

## Adolf Wiechmann's Buchhandlung.

Mein Lager von Bilderbüchern, Jugendschriften, Prachtwerken und neuerer Geschenks-Litteratur in großer Auswahl, Photographien in Cabinet u. Bistres von 15 S. bis 2 M. Papier-Cassetten, Photographie-Albums, Cigarren-Etuis und alle anderen Lederfächer empfehle zu Weihnachts-Einkäufen.

Als passendstes Weihnachtsgeschenk empfehle:

### Triumph-Wringmaschinen

Wäscheschonende Wringmaschinen, beste, solideste und praktischste Wringmaschinen der Neuzeit.

Vorzügliche Construction, beste Qualität, Weichgummivalzen zeichnen die Maschinen vor allen andern Systemen aus. Garantie weitgehend. Preise billigst.

Reparaturen von Wringmaschinen.

Patent-Waschmaschinen von G. Stute, die einzige Waschmaschine, die Wäsche schonend effectiv rein wäscht.

### Zengrollen

in Holz- u. Eisengestell, neueste verbesserte Construction.

Allein-Verkauf dieser Maschinen bei

**M. L. Reyersbach.**

### Geachtete Decimalwaagen,

starkes Fabrikat,

mit und ohne Zeiger mit Laufgewicht empfiehlt zu colossal billigen Preisen

**M. L. Reyersbach.**

### Patente

in allen Ländern erwerthet, sowie

Registrierung von Fabrik-Marken und Musterschutz im In- und Auslande

veranlasst **Kirchrath's**

Patent- und techn. Bureau, Zittau.

Große u. kleine Rosinen, Corinthen und sämtliche Gewürze zum Backen empfiehlt billigst

**S. G. Eiben.**

Raffinade in Broden, gemahlen und Würfel, Farin u. hellen Syrup billigst bei

**S. G. Eiben.**



Auch in Ratengahlung.  
Alle anderen Geschenkwerte empfiehlt  
**Adolf Wiechmann's Buchhandlung, Oldenburg.**

### Nieler 00 Mehl,

Sack- und Thalerweise, billigst bei

**S. G. Eiben.**

### Verschiedene Sorten Caffee's

zu ermäßigten Preisen.

**S. G. Eiben.**

### Täglich frischer Gest.

**S. G. Eiben.**

### Beste Rußkohlen und trockenen Torf

liefert zum billigsten Preise frei ins Haus

**C. A. Menke, Haarenstr. 16.**

Bloherfelde. Gesucht zu Mai 1888 ein Knecht.

**S. G. Süttemann.**